

wollen, was der Kaiserstaat auch an Großen und Kleinen dem Geistes hat. Aber Achtung und Ehrfurcht vor der Vergangenheit und ihren Leistungen erlauben und nicht von der Pflicht, dem Staate der Gegenwart und Zukunft unter Einordnung des ganzen Jäh zu dienen. Bei aller Verschiedenheit des Interesses im einzelnen müßten wir doch durchdringen und getragen bleiben von dem Bewußtsein, daß wir

alles Glieder einer großen Volksgemeinschaft sind, zu der wir schicksalhaftig auf Gebeiß und Verderb verbunden sind. Noch auf Jahre hinaus werde das deutsche Volk einen dornigen Weg wandeln müssen, aber wenn am Ende dieses Weges die innere und äußere Freiheit steht, dann solle uns keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu schwer fallen. Der alte Staat sei gestürzt, ein neuer Staat gekommen. Das deutsche Volk ist geblieben. Staaten stürzen im Sturme der Zeiten, schaffende Völker trogen der Welt."

### Ansprache des Reichskanzlers Dr. Marx.

Es ist ein erfreuliches Zeichen der Wiedererstarkung der Lebenskraft des deutschen Volkes, daß in immer weiteren Kreisen sich die Überzeugung Bahn bricht: die Weimarer Verfassung bietet die Basisform, auf der allein der Wiederaufbau unseres Vaterlandes vor sich gehen kann! Wenn heute überall in deutschen Landen der Geburtstag der Verfassung in schlichten, aber eindringlichen Feiern begangen wird, so geschieht dies nicht nur, um dankbar der Schöpfer der Verfassung zu gedenken und ein offenes Bekenntnis zu ihr und ihren ethischen Grundgedanken abzugeben. Es geschieht zu gleicher Zeit, um der Liebe und Treue Ausdruck zu verleihen, die uns alle mit unserem deutschen Vaterland verbindet. Noch immer trennen gewaltige Klüfte weite Kreise unseres Volkes, noch immer stehen große Volksteile ablehnend dem neuen Staate gegenüber, aber wie auch die Einstellung des einzelnen sein mag, darin sind wir alle einig:

Dem Wohl unseres Vaterlandes und unseres Volkes zu dienen, soll Inhalt und Ziel all unserer Deutens und Handelns sein. Geloben wir am heutigen Tage, in diesem Dienst an Volk und Vaterland und gegenseitig zu überleben und niemals den Glauben an die deutsche Zukunft preiszugeben. Ich bitte Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, in diesem Sinne mit mir zu rufen: „Unser geliebtes deutsches Vaterland, daß in der Republik geeinte deutsche Völk, sie leben hoch!"

### Festakt der preussischen Regierung.

In der Hochschule für Musik veranstaltete die preussische Regierung am Abend ihre Feier. Der Minister für Volkswohlfahrt, Hirtfelder, hielt die Festrede. Er hob hervor, man müsse sich freudig und aufrichtig zu der jetzigen Staatsform bekennen. Die Republik sei die für Deutschland allseitige Staatsform, weil sie allen Schichten des deutschen Volkes die Mitarbeit am Staat, die Mitarbeit am Wohle des Volkes ermöglichte und nicht nur einzelnen Bevorzugten das Recht gebe, das Volk zu regieren. Der Minister sagte zum Schluß:

„All unsere Arbeit gilt dem deutschen Volke und unserem deutschen Vaterlande. Dem soll auch unser Gedanke bei der Verfassungsfeier gelten. Gerade der Umstand, daß unser deutsches Vaterland in den letzten Jahren so schwere Zeiten erlebt hat, wenn es möglich wäre, unsere Herzen noch fester mit ihm verbunden."

### Feiern im Reiche.

In A 3 In fand eine große Kundgebung des Reichsbanners mit Fackelzug statt, an der etwa 30 000 Personen teilnahmen. — Die amtliche Feier des Verfassungstages wickelte sich in Hannover in dem mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückten Festsaal des neuen Rathauses ab. Unter den Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden sah man auch Oberpräsident R o s t e. Die Festrede hielt Staatsminister a. D. Dr. S i d e l u m. — In H a m b u r g erfolgte die Verfassungsfeier. In der Stadt A 3 n b e r g feierte im Rathaus. Anwesend waren die Spitzen der Reichs- und Landesbehörden sowie Offiziere der Reichswehr. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Dr. L u p p e. — In M ü n c h e n trugen die Reichsgebäude die Reichsfarben, die Staatsgebäude präsentierten sich im Schmuck der Landesfarben. Die Münchener Reichsdienststellen begingen den Verfassungstag mit einem Gedankenfest im Festsaal des Reichsbahnhofs, dem neben den Spitzen der Reichsbahn- und Reichspostbehörden der Reichsgesandte von S a n i e l und der Reichswehrkommandant Freiherr von A r e h mit vielen Beamten und Offizieren der Reichswehr bewohnten. — Bei der Dresdener Feier richtete der Minister des Innern, M ü l l e r, in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Ministerpräsidenten Heldt eine Ansprache an die Festversammlung im Ministerialgebäude. Noch an vielen anderen Orten wurde der Tag festlich begangen.

### Lerchenfelds Rede in Wien.

Der neue deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, empfing am Verfassungstage die Mitglieder der deutschen Kolonie, denen sich als Gratulanten in Vertretung des Bundespräsidenten Sektionschef K l a s t e r s t h und der Leiter des Auswärtigen Amtes, Generalsekretär P e t e r, zugesellten. In längerer Ausführungen, die als erste offizielle Erklärung des Grafen Lerchenfeld auf dem Wiener Posten gleichsam Nutritivrede bilden, begrüßte der Gesandte die österreichischen Brüder, kennzeichnete die alte Politik, die zum Weltkrieg geführt habe, und schilderte die Bestrebungen, eine neue Basis zu gewinnen für die Politik der Zukunft. Deutschland habe sich in dem Bewußtsein auf den Boden dieser neuen Politik gestellt, daß nur dann, wenn der neue Geist die Völker der Erde einig, es möglich sein werde, loszukommen von dem anderen Geist, der die Völker veräufte, von dem Geist von Versailles, der überwinden werden müsse von dem neuen Geist durch die neue Politik.

### Nothilfe für selbständige Handwerker.

Alters- und Invaliditätsversicherung. Die Notlage besonders der älteren Handwerker hat zur Folge gehabt, daß in Handwerkerkreisen immer dringender die Forderung nach einer Alters- und Invaliditätsversicherung erhoben wird. Während eine ganze Reihe von Selbsthilfeeinrichtungen für den Krankheitsfall mit Hilfe der einzelnen Handwerkskammern geschaffen worden sind, fehlt eine ähnliche Einrichtung für Invalidität und Alter. Zwar haben die einzelnen Handwerkskammern Unterstützungsfonds, die auf Antrag den in Not geratenen Handwerksmeistern beistimmen, doch werden diese Fonds dem Betrage nach als zu gering und die Art ihrer An-

spruchnahme als unzulänglich bezeichnet. Einzelne Organisationen, wie der Landesanschuß des Sächsischen Handwerks, wollen im Anschluß an die berufständische Alters- und Invaliditätsversicherung, deren Schaffung für das gesamte Handwerk geplant ist, eine freiwillige Erwerbslosenversicherung durchzuführen, andere, falls dieser Weg ungangbar wäre, eine freiwillige Versicherung des Handwerks im Anschluß an die geplante Arbeitslosenversicherung. Wie wir weiter dazu erfahren, wird sich der Handwerks- und Gewerbetag in A 3 n i g s b e r g auch mit dieser Frage befassen, besonders im Hinblick auf die Mittelbeschaffung für eine solche. Es dürfte zweckmäßig sein, wenn die einzelnen Fachorganisationen bis dahin die Materie so durchberaten, daß bei der Tagung der Handwerks- und Gewerbetagern positive und gangbare Vorschläge gemacht werden können.

### Der Schutz des privaten Eigentums.

Eine Rede des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons. Auf dem Internationalen Juristenkongress in Wien wurde auch die Frage des Schutzes des privaten Eigentums behandelt. Der vierde der der Konferenz zur Annahme empfohlenen Leitsätze besagte, daß auch in den Friedensverträgen für enteignetes feindliches Privateigentum eine Entschädigung vorgesehen sein müsse. Hierzu nahm in der Debatte der Präsident des Deutschen Reichsgerichts, Dr. Simons, als Führer der deutschen Kongressgruppe das Wort.

Er erklärte, daß die Mittel, mit denen die Verfasser der Friedensverträge den Grundsatz der Verpflichtung zur Entschädigung durchzuführen verfaßt hätten, nicht in Einklang zu bringen seien mit dem bisherigen Völkerecht. Während bei Requisitionen auf dem Kriegsschauplatz die Wegnahme für Kriegszwecke unter Verwahrung des Enteigneten an die Entschädigung durch den unterlegenen Staat zulässig sei, müsse das Eigentum der Ausländer, die im feindlichen Staat Wohnung genommen und ihre ihr Eigentum anvertraut hätten, vor solcher Behandlung sicher sein. Es sei unzulässig, daß der Siegerstaat sich von seiner Entschädigungspflicht dadurch freizumachen suche, daß er den unterlegenen Staat als Schuldner unterstelle, ganz besonders dann, wenn er gleichzeitig diesen Staat durch die anderen Vertragsbestimmungen zahlungsunfähig mache.

Die vorgeschlagenen Leitsätze wurden schließlich mit einem Zusatz, der ausdrücklich die in den Friedensverträgen vorgesehene Methode der Entschädigung als unzulässig verwirft, angenommen.

### Jugoslawiens Note an Bulgarien.

Englisch-französische Vermittlungsvorschläge. Der jugoslawische Gesandte in Sofia wird der bulgarischen Regierung eine Note einer Regierung übergeben, in der folgende Forderungen erhoben werden: 1. Auflösung des mazedonischen Komitees, 2. Auslieferung der Komitaführer, 3. Entschädigung an die Familien der bei den jüngsten Grenzverletzungen ums Leben gekommenen Personen. Um einen jugoslawischen Einmarsch in Bulgarien zu verhindern, haben der englische und der französische Gesandte in Belgrad den jugoslawischen Außenminister N i n s c h i t s c h angefleht und ihm, zugleich im Namen Italiens, empfohlen, den jugoslawisch-bulgarischen Streitfall der Septembertagung des Völkerbundes zu unterbreiten. N i n s c h i t s c h erklärte, daß die Haltung der jugoslawischen Regierung nicht auf einen Angriff hinauslaufe. In Sofia hofft man denn auch auf eine baldige friedliche Beilegung des Konflikts.

### Unterredung mit Erzbischof Söderblom.

Die Aussichten der Kriegsschuldfrage. Die vor elf Monaten in Stockholm abgehaltene Kirchenkonferenz wird zwischen dem 26. und 31. August in einer Berner Tagung ihre Fortsetzung finden. Aber diese bevorstehende Tagung äußerte sich zu einem Vertreter des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland der bekannte Führer der dänischen Bewegung, Erzbischof D. Dr. S ö d e r b l o m U p s a l a, in bemerkenswerter Weise. Er erklärte, daß die in Stockholm behandelten Probleme den Ausgangspunkt für eine großzügige, ausgedehnte öffentliche Diskussion gebildet hätten, und daß auch in der Öffentlichkeit das Verständnis für die Wichtigkeit des Reich-Gottes-Problems geweckt worden sei.

Aber die Aussichten der Kriegsschuldfrage, die gleichfalls die Berner Tagung beschäftigen wird, befragt, verwies der Erzbischof auf die gründliche Vorarbeit der Kommissionen. Besonders sprach er seine Anerkennung aus für die überaus feine und taktvolle Art, in der die deutsche Delegation, an ihrer Spitze Präsident R a p l e r - B e r l i n, diese Frage behandelt habe. Die Frage werde zwar gewisse Schwierigkeiten bereiten, aber diese seien sicherlich zu lösen, wenn man auf allen Seiten völlig loyal sei.

Zum Schluß äußerte sich der Erzbischof über die Stellung des Christentums im öffentlichen Leben und erklärte, daß nicht nur hervorragende Staatsmänner, sondern auch ganz einfache Menschen im Christentum die Macht sehen, die uns in unseren Räten helfen könne.

### Aus dem Gerichtssaal.

Ein Gemeindevorsteher, der Amtsgelder unterschlägt. Vor dem Schöffengericht in H a l l e hatte sich der frühere Gemeindevorsteher vom benachbarten Büschdorf, Max J a n i e, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu verantworten. Mißgelaug war der frühere Gemeindevorsteher Ulrich. Im ganzen ist der Gemeinde ein Schaden von etwa 31 000 Mark erwachsen. Der Angeklagte Janide hat das Geld zum großen Teil in seinem eigenen Geschäft verwandt. Nach neunmündiger Verhandlung wird der Angeklagte Janide wegen Unterschlagung von Amtsgeldern zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mißgelaugte Ulrich mußte freigesprochen werden.

Strafentwurf der Gräfin Wothmer? Die ehemalige Gräfin Wothmer, die sich jetzt Frau v. D i e r l e nennt, ist, wie verlautet, nach der kürzlich erfolgten Ablehnung ihres Gnadenbittens zum Antritt ihrer Strafe für Ende dieser Woche angefordert worden. — Wie weiter bekannt wird, will sich die Gräfin Wothmer mit der Ablehnung ihres Antrages auf Bewährung der Bewährungsfrist für die ihr zugesprochene Strafe nicht zufriedengeben. Sie wird deshalb dem Preussischen Landtag eine Beschwerde gegen den ablehnenden Bescheid überreichen.

## Lezte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 11. August.

### 20 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Kassel. Am Dorfe Haselbühl im Kreise Hünfeld sind annähernd 20 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine davon ist bereits gestorben. Eine andere liegt im Sterben. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß es sich um eine schwere Fleischvergiftung handelt. Es sind alle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen worden.

### Katholischer Protest an Mexiko.

Freiburg. Die katholische Union für internationale Fragen, Sitz in Freiburg in der Schweiz, eine der wichtigsten internationalen Vereinigungen der Katholiken, hat an das Episkopat von Mexiko ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihre Entrüstung über das Vorgehen der mexikanischen Regierung ausdrückt.

### Diebstahl eines Gemäldes

aus dem Goethe-Museum in Weimar.

Weimar. Aus dem Goethe-Nationalmuseum wurde ein byzantinisches Ölgemälde „Die Siebenstädter“ — sieben Jungfrauen in einer Höhle darstellend — gestohlen. Das Gemälde — 18 Zentimeter hoch und 15 Zentimeter breit — ist auf eine Holzplatte gemalt. Es befindet sich in einem vergoldeten Holzrahmen und hat mit diesem eine Höhe von 26,4 Zentimeter und eine Breite von 24,1 Zentimeter.

### Neuer Strafantrag des bayerischen Justizministers.

München. Der bayerische Justizminister Gärner hat gegen den verantwortlichen Redakteur der kommunistischen Zeitung in München, Buchmann, Strafantrag gestellt wegen eines Artikels mit der Überschrift: „Ins Zuchthaus mit Dr. Gärner“.

### Das gesunkene englische U-Boot gehoben.

London. Die Bergungsarbeiten an dem gesunkenen englischen U-Boot sind soweit fortgeschritten, daß der Kiel und der Kommandorturm sich bereits oberhalb des Wassers befinden.

### Eruption von Benzintank in Amerika.

Baltimore. Vier heftige Explosionen von 15 Benzintanks, die 600 000 Gallonen Benzin enthielten, veranlaßten die Räumung mehrerer Straßen im südlichen Teil der Stadt Baltimore, da es nicht gelang, das Feuer einzuschränken.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. August 1926.

### Merckblatt für den 13. August.

Sonnenaufgang 4<sup>u</sup> | Rondaufgang 9<sup>u</sup> B.  
Sonnenuntergang 7<sup>u</sup> | Rondauntergang 9<sup>u</sup> B.  
1892 Der Dichter Nikolaus Lenau geb. — 1913 Der Sozialist August Bebel gest. — 1923 Stresemann wird Reichskanzler.

### Postsendungen richtig frankieren!

Die bei der Post täglich zahlreich vorkommenden unzureichend freigemachten Postsendungen nach dem Ausland zeigen, daß die Beforderer die geltenden Gebührensätze nicht kennen. Besonders häufig werden die jetzt den Auslandsgebühren unterliegenden Sendungen nach Orten in Böhmen (jetzt Tschechoslowakei) und nach den polnisch-geborenen Teilen von Oberschlesien, Polen und Westpreußen fälschlich nur nach den Inlandsätzen freigemacht. Für solche Sendungen muß der Empfänger dann hohe Nachgebühren zahlen oder sie versehen ihren Zweck, weil ihre Annahme verweigert wird. Nach dem Ausland gelten folgende Hauptbriefgebühren:

1. Nach Freie Stadt Danzig, Litauen einschl. Memelgebiet, Luxemburg und Österreich gelten die Inlandsgebühren, ebenso wie auch für das Saargebiet.

Postarten	10 Pf.	10 Pf.	15 Pf.
Drucksachen	je 50 Gr. 5 Pf.	je 100 Gr. 5 Pf.	je 50 Gr. 5 Pf.
Postkarten	10 Pf.	10 Pf.	15 Pf.
Drucksachen	je 50 Gr. 5 Pf.	je 100 Gr. 5 Pf.	je 50 Gr. 5 Pf.

Geschäfts- papiere	je 50 Gr. 5 Pf.	je 100 Gr. 5 Pf.	je 50 Gr. 5 Pf.
mindestens	25 Pf.	20 Pf.	25 Pf.
Bärenpost.	je 50 Gr. 5 Pf.	je 100 Gr. 5 Pf.	je 50 Gr. 5 Pf.
mindestens	10 Pf.	10 Pf.	10 Pf.

Stoppelfelder. Ueber die Stoppelfelder pfeift der Wind! Und damit wäre also wieder einmal der schönste Teil des Jahres vorüber. „Des Kornes enge Wassen“, von denen der Dichter singt, sind verschwunden, und wenn die Getreidepuppen „das Feld geräumt“ haben werden, liegt die Landschaft ebenso düde wie weigepannt und überflüchlich vor uns. Aber das ist einmal der Gang alles Daseins. Uebrigens sind wir noch lange nicht mit dem Einbringen der Feldfrüchte fertig, und bevor der Herbst mit rauhen Stürmen ins Land zieht, schwankt noch mancher volle Entweggen zwischen den Feldern und Wiesen dahin, um die Speicher zu füllen. Dieses Einsammeln sieht sich ganz schön an, aber — wieviel harte, derbe Arbeit ist dazu notwendig.

Stenographenverein „Gobelsberger“. Die gestrige Monatsversammlung im „Antshof“ erledigte unter dem Vorsitze des Herrn Berufsschulleiter S c h n e i d e r zunächst verschiedene Eingänge. Dann erstattete Herr Oberstadtschreiber W e i c h t einen interessanten Bericht über die Landesverbandssammlung in Aue und die Sondertagung des Bundes stenographielundiger Beamter, die gleichzeitig dort stattfand. Nachdem ihm dafür der Dank der Versammelten zum Ausdruck gebracht worden war, wurde über Kurusafragen beraten und weiterhin in Aussicht genommen, in den ersten Oktobertagen einen öffentlichen Theaterabend zu veranstalten.

Extra-Konzert der Stadtkapelle. Wir machen hierdurch nochmals auf das Extra-Konzert aufmerksam, das heute abend 8 Uhr im „Alder“ stattfindet. Herr Musikdirektor a. D. Emil R ö m l i c h hat die Leitung übernommen und die Mitwirkung seines Schwiegerohnes, des Herrn Kammermusikanten W o l f - H a n n o e r verpricht außergewöhnliche musikalische Leistungen. Hoffentlich lobnt unser Musikdirektor Philipp und den beiden obengenannten Herren ein volles Haus die aufgewandte Mühe.

Circus A. Wajch kommt nach Wilsdruff. Der große Wander-Circus A. Wajch aus Berlin trifft im Laufe des Sonnabends auf dem Schützenplatze ein und gibt daselbst abends 8 Uhr in einem großen Zirkuszelt eine Haupt-Gala-Eröffnungsvoor-